



Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
den Postbesorger 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Verlage von Reinhold Nietschmann,
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anstalt Nr. 282.

Insertionspreis
für die fünfzehntägige Correspondenz
Zeile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen
für den Tageskalender die drei-
gehaltene Zeitzeile oder deren
Raum 30 Pf.

Nr. 192.

Wittwoch, den 19. August 1891.

92. Jahrgang.

Ämtliche Mittheilungen über die Stellung der Staatsregierung zu den Getreidezöllen.

Halle, 18. August.

Der „Reichsanzeiger“ brachte gestern die förmlich erwartete ämtliche Erklärung über die Sitzung des Staatsministeriums vom Sonnabend; er schreibt:

„Das königliche Staatsministerium ist am 15. d. M. in die Beratung darüber eingetreten, ob bei der andauernden Steigerung der Getreidepreise eine Veranlassung gegeben sei, in der Frage der Aufhebung beziehungsweise Ermäßigung der Getreidezölle von dem bisher eingenommenen und von dem Ministerpräsidenten in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 1. Juni d. J. dargelegten Standpunkte abzugehen. Das Ergebnis der Beratung geht dahin, daß eine solche Veranlassung nicht vorliegt, jener Standpunkt vielmehr auch gegenwärtig festzuhalten sei. Für diese Auffassung sind folgende Erwägungen entscheidend gewesen: Da es das ungünstigste Wetter der letzten Wochen genährten Befürchtungen einer ungenügenden Verorgung des Landes mit Nahrungsstoffen entgegen der hinreichenden Begründung. Wie die im verflochtenen Frühjahr laut gewordenen Befürchtungen, daß die vorhandenen Vorräte an Brotstoffen nicht groß genug seien, um die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicher zu stellen, sich nicht bestätigt haben, so ist auch die damals weit verbreitete Annahme, daß der Einfluß des außerordentlich strengen Winters auf den Ertrag des Feldbaues ein sehr verberlich sein werde, durch die weitere Entwicklung der Fruchte widerlegt worden. Diese Enttarnung ist, abgesehen von einzelnen verhältnismäßig wenig umfangreichen Distrikten, eine über Erwarten günstige gewesen. Ebenso wenig wie damals liegt aber im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem noch nicht einmal die Roggenernte überall beendet ist, ein Grund vor, die Hoffnung aufzugeben, daß der Gesamtantrags hinter dem Durchschnittsergebnis früherer Jahre nicht zurückbleiben werde. Den lauten Klagen über die Behinderung der Erntearbeiten durch die Ungunst der Witterung stehen zahlreiche Meldungen über einen reichlichen Erndterfolg des einbrachten Kornes gegenüber. Ein völlig zutreffendes Bild über den Ertrag der Ernte wird sich erst nach ihrer Beendigung gewinnen lassen, und für die Frage, ob ein Mangel an Nahrungsstoffen zu befürchten ist, wird insbesondere das tatsächliche Ergebnis der Kartoffelernte ins Gewicht fallen. Wenn auch die bisherige Entwicklung der Kartoffelernte in manchen Gegenden durchaus nicht befriedigt, so entbehrt doch zur Zeit die Annahme eines völlig ungenügenden Ertrages der Begründung. Auch das von der kaiserlich-russischen Regierung erlassene Verbot der Ausfuhr von Roggen vermag die Forderung einer Erleichterung oder Aufhebung der Getreidezölle nicht zu unterstützen. Als Ersatz für den Ausfuhr russischen Roggens von den deutschen Märkten wird einerseits die Verwendung des Weizens zur Volksernährung in erweiterter Umfang, sodann aber die Zufuhr von Roggen aus anderen zur Abgabe dieser Getreideart fähigen Ländern in Aussicht genommen werden können. Die vielfach geäußerte Forderung der Herabsetzung der Getreidezölle würde aber weiter, wenn überhaupt, bei der gegenwärtigen Höhe der Getreidepreise eine merkliche Erleichterung auf den Preis des Brotes gar nicht zu äußern vermögen. Schon die im Frühjahr dieses Jahres gemachte Erfahrung, daß die Erwartung einer solchen Preisregel eine Hochbewegung im Auslande hervorgerufen hat, läßt kaum einen Zweifel darüber, daß jede Herabminderung der deutschen Zölle zunächst zu einer Erhöhung der Preise auf den ausländischen Märkten führen wird, so daß, zumal bei der gleichzeitigen Verringerung des Zwischenhandels an den Vorposten der Preisregel, für den inländischen Konsum nur eine äußerst geringe, vielleicht gar kein Nutzen erwachsen würde. Sodann aber ermöglicht sich dieser Nutzen naturgemäß unvollständig, je höher die Getreidepreise sind, je niedriger sich also das Verhältnis des Zolles zu ihnen stellt. Endlich aber kommt in Betracht, daß für Deutschland, auch wenn die dortaus notwendigste Erhaltung und Föderung der Leistungsfähigkeit der kaiserlich-russischen Landwirtschaft der Regierung eine sorgfältige Pflege ihrer Interessen nicht in so hohem Grade wie gegenwärtig, zur Pflicht macht, doch angeht die Veränderung des Getreidezolltarifs für die mit gleichem oder fast gleichem Interesse der einheimischen Industrie bedenklich sein würde. Die Regierung hält es nicht für angehäng, durch eine autonome Herabsetzung der Getreidezölle, die Ernte möglicherweise in Frage zu stellen, welche von jenen Verhandlungen für eine künftige Entwicklung der kaiserlich-russischen Arbeit erwartet werden dürfen.“

Russische Stimmen über die ökonomische Lage Deutschlands angeht die Getreide-Konjunktur.

St. Petersburg, 16. August.

Man schreibt uns: Ueber die ökonomische Lage Deutschlands angeht die jetzigen Getreide-Konjunktur lassen sich die „St. Petersburgskije Wjedomosti“ folgendermaßen aus: Dem gefühlvollsten Töne der „R. o. d. M. G.“ über das russische Roggen-Ausfuhrverbot werde schließlich ein Mensch glauben. Zur Zeit weise die deutsche Presse wohl zum Trost auf den reichen aus Amerika in Aussicht stehenden Import von Getreide hin, aber obwohl dieser gegenwärtig solchen Umfang nicht erreicht, wie es schon seit 10 Jahren nicht mehr der Fall, so sollte man doch nicht vergessen, daß sich in Chicago bereits ein Syndikat der bedeutendsten Exporteure und Getreide-Produzenten gebildet hat, um einen verpackten Export von Weizen zu stiften und später den Preis auf das Doppelte zu erhöhen, wenn Deutschland anlässlich der Misere in Russland, Indien und Australien nur auf den nordamerikanischen Markt angewiesen sein werde. „Billiges Brod“ werde Deutschland in diesem Jahre schwerlich sehen, selbst dann nicht, wenn die Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung zeitweilig die Getreidezölle suspendieren sollte. Der Sozialismus werde wahrscheinlich in diesem Jahre in Deutschland unter den unteren und mittleren Bevölkerungsklassen, auf denen die allgemeine Noth besonders schwer lastet, große Eroberungen machen!

Der internationale Sozialisten-Kongress.

Brüssel, 16. August.

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Beschlüsse über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in den verschiedenen Ländern in englischer, deutscher und französischer Sprache vertheilt. Es wurde also mitgeteilt, daß 14 Abgeordnete des deutschen Reichstages, 7 Abgeordnete des französischen Parlaments, 1 böhmischer, 1 englischer, ein früherer holländischer und 1 rumänischer Abgeordneter auf dem Kongresse als Delegirte anwesend seien. Näherdritt bemerkte man noch den Abg. Ulrich (Offenbach) und den aus dem Bolener Sozialistenkongress bekannten früheren Studenten der Medizin Stanislaus Wendenlow, früher in Paris, jetzt in London.

Es wurden alsdann Abg. Singer (Berlin) und Edoard Rattier (Paris) als Präsidenten und an deren von jeder Nation eine Anzahl Schriftführer ernannt. Von den Deutschen wurden als Schriftführer: Einfeldt (Berlin), Auerbach (Magdeburg), Friedrich (Braunschweig), Dr. Otto Walter (Gießen), Dr. Lux (Magdeburg) und Abg. Rosenfeldt (Köln) gewählt.

Präsident mit förmlichem Befehl begrüßt, dankte für die auf ihn gefallene Wahl und bemerkte: Der Umstand, daß er neben dem Abg. Singer zum Präsidenten des Kongresses gewählt worden, sei ihm so bedeutungsvoll, daß er augenblicklich in der hohen Stellung wiederum Preisgehrungen antauchen möchte, daß die Vertreter des internationalen Proletariats ihn und Singer zu Präsidenten gewählt haben, sei befremdend worden, daß die Arbeiter an den Völkervereinigungen der herrschenden Klassen keinen Antheil haben. Die internationale sozialdemokratische Partei sei überaus die einzige Partei, die im Stande sei, den Völkervereinigungen, die ihnen zueinander führen, der für die herrschenden Klassen eine Utopie sei. (Stürmischer Beifall.)

Singer, ebenfalls mit Beifall begrüßt, erinnert daran, daß die deutschen Arbeiter schon zur Zeit der Pariser Kommune gegen internationalen Charakter bewiesen haben. Die deutschen Sozialdemokraten und mit diesen die Sozialdemokraten aller Länder haben längst begriffen, daß das internationale Proletariat nicht bloß die Aufgabe habe, bessere soziale Zustände herbeizuführen, sondern auch die Herbeiführung des Weltfriedens zu bewirken. Er betrage daher auf die internationale Sozialdemokratie und auf die Arbeiter aller Länder ein Hoch. Die Versammlung stimmte dreimal hintereinander in das Hoch ein.

Es entspann sich alsdann eine längere Debatte über die Zulassung der von Anarchisten gebildeten drei Delegirten. Die Anarchisten erklärten: Die Einladung zu diesem Kongresse sei an alle Arbeitergruppen ergangen, es seien auch in der That Arbeitervereinigungen, wie die Trades Unions, vertreten, die nicht sozialistisch seien. Die anarchischen Gruppen seien aber ebenfalls Sozialisten.

Nobeleur Wolbers (Brüssel) bemerkte: Die Anarchisten erkennen weder eine Arbeiterorganisation, noch überhaupt welche geordnete Organisationen zu Gunsten der Arbeiter an, sie können daher auf dem Kongresse keinen Zutritt haben.

Schriftführer Gilles (London) empfahl: Die anarchischen Delegirten vorläufig zuzulassen; sollten sie die Verhandlungen hören, dann sei es immer noch Zeit, sie aus dem Kongresse zu entfernen.

Der Kongress beschloß jedoch mit großer Mehrheit, die anarchischen Delegirten vom Kongresse auszuschließen. Hieraus wurde mitgeteilt, daß auf dem Kongresse anwesend seien: 40 deutsche Delegirte mit 30 Mandaten, die zum Theil von politischen Arbeitervereinigungen, zum Theil von gemischten Arbeitervereinigungen gewählt seien. Unter den deutschen Delegirten befinden sich 2 Damen (Frau Jörck und Frau E. Waader). Es seien außerdem Mandate eingegangen von dem deutschen Volkstheater in Paris und von den deutschen Sozialisten in Brüssel. Es seien ferner anwesend 187 sozialistische Delegirte aus Österreich, 23 aus England, 4 aus Dänemark, 1 aus Norwegen, 1 aus Spanien, 5 aus Nordamerika, 60 aus Frankreich und 9 aus Holland. Es sei vertreten das ganze sozialistische Frankreich und die meisten französischen Gewerkschaften. Ein holländischer Delegirter erklärte: 2 holländische Mandate seien nicht angenommen. Ein Delegirter sei gewählt von einer sozialistischen Arbeitergruppe in Rotterdam, deren Erteilung abfolgt unbekannt sei; im Weiteren sei eine Delegation eines Frauenvereins aus Amsterdam erschienen, die jedoch erklärt, daß ihr Verein nicht auf sozialistischen Boden stehe, sondern nur für die Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern eintrete. Ihre Mandatsgeberinnen seien der Meinung, daß weiter die Gleichberechtigung weiblichen Mann und Frau durchgeführt, auch die soziale Frage gelöst sei. Verschiedene Delegirte bekräftigten die Zulassung der Delegirten des Amsterdamer Frauenvereins, die vielleicht durch die hier geführten Verhandlungen erkennen werden, daß durch die Lösung der Frauenfrage die soziale Frage noch keineswegs gelöst sei, sondern daß die Frauenfrage nur einen Theil der sozialen Frage bilde. Dagegen sei der Vertreter der anarchischen Gruppe in Rotterdam auszuschließen. Die Delegirte des Amsterdamer Frauenvereins erklärte: Es sei ein Versehen, daß der „Freie Frauenverein“ in Amsterdam ein Bourgeoisverein sei. Der Verein lege sich zusammen aus Frauen und Mädchen, die von ihrer Hände Arbeit leben, und seien ebenso demokratisch, wie alle anderen Frauenvereine, die hier zugelassen seien.

Frau Jörck (Witten bei Berlin) trat für die Zulassung der Delegation ein.

Frau Dr. Marx-Abeling bemerkte: Wenn Bourgeois-Frauen Gleichberechtigung mit den Männern erstreben, so mögen sie Recht haben, allein hier auf einem Arbeiterkongresse könne man nur Delegirte zulassen, die vollständig auf dem sozialdemokratischen Standpunkte stehen. Die Vertretungen der Bourgeois-Frauen stimmere die Sozialisten sehr wenig.

Die Amsterdamer Delegirte, ein Fräulein Duzend, erklärte wiederholt: es sei ein Versehen, wenn man glaube, daß der von ihr vertretene Verein nur die Frauen-Empfängnis-Operation erstrebe, der Verein sei keineswegs ein Bourgeoisverein. Es wurde schließlich beschlossen: diese Delegirte zuzulassen, die anarchischen Delegirten aus Rotterdam dagegen auszuschließen. Im Weiteren wurde berichtet, daß aus Italien 2 Delegirte anwesend seien, die die gesamte sozialistische Partei Italiens und eine große Zahl italienischer Gewerkschaften vertreten. Die Delegirten erklärten, daß die Mandate 5 Delegirte, die ferner wurde mitgeteilt, daß vollständig auf dem sozialdemokratischen Standpunkte stehen. Die Vertretungen der Bourgeois-Frauen stimmere die Sozialisten sehr wenig.

Die Verhandlung wurde alsdann gegen 6 1/2 Uhr Abends auf morgen (Montag), Vormittags 10 Uhr, vertagt.

Brüssel, 17. August. Die Arbeiten des Kongresses schritten langsam vorwärts. Die zu heute Morgen 10 Uhr angelegte Sitzung begann erst um 11 Uhr 45 Minuten in dem vollbesetzten Saale, in welchem sich die angekündigten wachsenden Delegirten nach und nach einfanden.

Der Präsident Auele (Gen) befiel eine lange Rede von dem Bureau getroffenen Bestimmungen zur Geschäftsordnung. Sodann wird die Zustimmung von weiteren 5 französischen, 5 englischen, 2 holländischen und einem holländischen Delegirten angefragt. „Beifall.“ Eine lange Diskussion erobte sich über die Frage der Zulassung des italienischen Anarchisten Merino, alias Leo. Es wird beschlossen, die Entscheidung darüber der italienischen Section zu überlassen. Bebel stellt einige Anträge zur Geschäftsordnung. Die polnischen Delegirten von Polen beschwerten sich darüber, daß ihr Antrag auf Erleichterung männlicher Arbeiter nicht befriedigt sei. Der Präsident erwidert, er befände sich nicht unter den 40 Anträgen für die Tagesordnung, die vor Eröffnung des Kongresses bei dem Bureau eingelaufen seien. Der Delegirte des Führer-Vereins der Textilarbeiter beantragt, daß die Textilarbeiter deutscher, sowie die französischer Junge zunächst gebildet werden und sodann zur gemeinsamen Beratung über die internationalen Interessen zusammenzutreten. Die Sitzung wird um 12 Uhr 40 Min. geschlossen. Die Nachmittags-Sitzung wird auf 3 Uhr 15 Min. angesetzt.

Morgen treten die Delegirten der Sozialisten, einem internationalen Sozialistenkongress zusammen. Die Arbeiter der Sozialdemokratie veranlassen einen öffentlichen Kongress. Englische Delegirte betreiben die Verbreitung eines Pamphlets in deutscher und englischer Sprache gegen die Trade Unions und ihre Delegirten. Die für 3 Uhr angelegte Sitzung begann erst um 4 Uhr 15 Min. und endete sich im Saale bereits große Unruhe zu erkennen. 60 Mitglieder sind anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung kündigt Präsident Auele an, daß in dem mit der Berichterstatter über die drei ersten auf der Tagesordnung stehenden Fragen betrauten Sectionen eine Einigung noch nicht erzielt wurde. Eine sehr lange Diskussion erobert sich nun über die Frage, ob Punkt 2 und Punkt 10 des Programmes, betreff das Koalitions- und Streikrecht, sowie die internationale Verbindung und Propaganda zusammen oder getrennt zu behandeln seien. Nach einer längeren lebhaften Debatte wurde die Trennung der beiden Punkte beschlossen. Delegirter Wolbers hat ca. 100 Zustimmungswörter aus allen Theilen Europas, namentlich aus Deutschland, zur Verlesung. Dr. Abeling kündigt die Ankunft einer Delegation irischer Arbeiter aus London an, welche eruchen, dem Kongress beizuwohnen zu dürfen, um sich an der Debatte über die zur Diskussion stehende Frage des Achtstundentages, für welche sie den Beifall begannen zu bezeugen. Der Präsident kündigt an, daß auf Kosten der

beliglichen Arbeiter am nächsten Sonntag ein Separattrain die Kongressmitglieder nach Wien führen werde, um dort die Einrichtungen der sozialistischen Gesellschaft „Vorwärts“ zu besichtigen. Bei diesem Anlasse bemerkt Delegierter Hüls-Bonbon, daß man in London im Besitze sei, die Einrichtungen der Gesellschaft „Vorwärts“ nachzubilden. Heute Abend findet im „Maison de peuple“ ein Verbindungsabend statt. Die heutige Sitzung schloß um 5 Uhr 20 Min. Die morgige Sitzung beginnt um 10 Uhr. Die Anwartschaften beschließen, Angehörig ihres Ausschusses von den Verhandlungen des Kongresses Sonnabend Abend ein großes Meeting zu veranstalten.

Deutsches Reich.

o. Vom Hoflager in Kiel. Kiel, 17. August. Der Unfall, welcher dem Kaiser auf seiner Nordlandsfahrt zugefallen ist, hat es mit sich gebracht, daß der Charakter der diesmaligen Kaiserreise ein etwas anderer ist, als bei den früheren Besuchen des Monarchen in unserer Marine-Stadt. Der Kaiser hält sein Hoflager am Bord der Yacht „Hohenzollern“ und vermieht seines Lebens wegen bisher nicht an Land zu fahren, um Schloß und Stadt zu besuchen. Das Wetter ist leider noch immer anhaltend schlecht, so daß der Kaiser, sowie das Gefolge sich am Tage unter dem schützenden Regenreg der Yacht aufhalten müssen. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt, an welchem das Kaiserpaar und das gesamte Gefolge theilnahmen. Dann begab sich der Statthalter Oberst v. Mählschlagel an Bord, um die Karole zu holen. Um 1 Uhr nahm das Kaiserpaar das Frühstück ein, zu welchem aus der Garnison mehrere Stabsoffiziere geladen waren. Heute Nachmittag reamete es wieder lo in Strömen, daß vom Land aus die Yacht zeitweise nur in schwachen Anstrichen zu sehen war. Am 18. findet an Bord die Brantafel, welche aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josephs abgehalten werden soll, statt. Derselbe wird 36 Gedekte umfassen. Außer dem Gefolge des Kaisers nehmen daran theil Graf Szechenyi, österreichischer Botschafter, die Herren der Botschaft, Botschaftsrath Ritter von Schiele, Legationssekretär Freiherr von Ritter, Botschaftsattaché Graf Thurn, Botschaftsattaché Graf D. Szechenyi, Militärbevollmächtigter Oberst Freiherr von Steiniger, der Reichstangler von Caprioli, Czetzellen Graf Waderle, Freiherr von der Goltz, Kommandirender Admiral, Kapitänleutnant Derzowsky, Adjutant des Kommandirenden Admirals, Kontrabandier von Hellen, ferner die Admiraltät, Kreis, Professore Dr. von Esmarck und die Geschwaderkommandore Admiralität Deinhardt und Kontrabandier Schreiber.

Zu der Festtafel am 20. August im königlichen Schloß zu Kiel find 60 Einladungen ergangen.

o. Von der Marine. Kiel, 17. August. Das Torpedoschiff „Blücher“, welches nach seiner Rückkehr von Norwegen in die Werft ging, erpicht ein großes Torpedolanztruder, wie solche die Torpedo-Divisionsboote besitzen und aus welchem Torpedos mit einem Inhalt von 104

Kilogramm Schießbaumwolle geschossen werden können. Das Schiffsingenieur „Neptun“ ist in Arendal eingetroffen und wird in den nächsten Tagen hierher zurückkehren. Die „Neptun“ befand sich ein Jahr in den westindischen Gewässern.

— Zur Lage. Berlin, 17. August. Ein seit dreißig Jahren in Paris lebender Bolshifer schreibt der römischen „Tribuna“: Die französische Regierung beglänne von immer häufigeren Kundgebungen zu Gunsten Rußlands beunruhigt zu werden. Die Waffen seien von einer nervösen herausfordernden Stimmung beherrscht, wie vor 1870. Ein Zwischenfall an der Grenze würde genügen, um den Frieden der äußersten Gefahr auszuliefern. Die Regierung werde Abenteuer perhorrescieren, sie fähle sich jedoch nicht stark genug, um der Zukunft mit Sicherheit entgegenzusehen, und das Schlimmste sei, daß an der Spitze der Bewegung eben jene Elemente stehen, welche vor Jahresfrist völlig erdrückt zu sein schienen. — Die „Gazzetta di Torino“ behauptet, das Dreibund-Protokoll enthalte einen Anhang, wonach im Kriegsfall der Papst aufgeführt würde, entweder das Garantie-Gesetz anzuerkennen oder Rom zu verlassen. „Tribuna und Fanfulla“ bezeichnen dies als ungläubwürdig. Der Vatikan wird angeblich durch seinen Nuntius in Wien sowohl wie in Berlin erklären lassen, daß die ihm angebotene Feindseligkeit gegen den Dreibund ein Märchen (?) sei, und daß er nur bebauern müßte, daß von vielen Seiten der Dreibund gegen die Interessen des heiligen Stuhles ausgespielt werde.

— Gegen Kartoffelverhinderung. Berlin, 17. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bepricht die Thatfache, daß die Kartoffelpresse sehr hoch blieben, obwohl von den verschiedensten Seiten berichtet wurde, daß die Zufuhr von Markte eine sehr reichliche sei, und macht dann folgenden Vorschlag: Als im Juni plötzlich ein damals kaum gerechtfertigte Steigerung der Preise für alte Kartoffeln erfolgte, traten einzelne Großgrundbesitzer dem entgegen, indem sie die Märkte ihrer Umgebung mit Kartoffeln besahen und solche zu mäßigen Preisen abgaben. Wenn jetzt die Kartoffelpresse — trotz reichlicher Zufuhren — auf einer ungerechtfertigten Höhe künstlich festgehalten werden, so sollte eine patriotische Anstandspflicht des Großgrundbesitzes darin erkennen, dem eben erwähnten Beispiele zu folgen und angelegentlich der außerordentlichen Verhältnisse die Märkte mit guter Waare zu angemessenen Preisen zu besetzen; die ungerechtfertigt hohen Preise würden dann sehr bald sinken und eine Quelle der Volksaufregung verstopft werden.

o. Die Ueberführung der Gebeine des Oberst von Watenitz. Potsdam, 17. August. Die zur Ueberführung der Gebeine des Obersten v. Watenitz nach Kassel entsendete Deputation des Regiments der Gardes du Corps besteht aus dem Premierleutnant Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Colonelleutnant von der Lanen-Watenitz, einem Kadetten des Berwignen in welfischer Linie, sowie einem Wachmeister und vier Unteroffizieren.

Die Deputation trifft mit dem Sarge morgen Deutstag früh 7½ Uhr auf dem Bahnhof Wildpark ein. Umwirthbar daran schließt sich die feierliche Ueberführung nach dem alten Kirchhof. Der Zug geht von Bahnhof Wildpark am Neuen Palais vorbei, von wo aus die feierlichen Pringen dem Behelgenbränge zulaufen werden, dann durch Sanssouci nach Potsdam, hier die Mauerstraße, durchs Mauerer Thor, die Mauerstraße, Hohenwegstraße, Schloßstraße entlang, über den Alten Markt am Stadtschloß vorbei, durch die Humboldtstraße, über die lange Brücke und durch die Soarunderstraße zum Kirchhof. Die Strecke wird zwischen 8 und 9 Uhr Morgens passirt und wird für jeglichen Wagenverkehr auf die Dauer der Ueberführung polizeilicherseits gesperrt.

1. Landdotationsfonds für die evangelischen Pfarreien Schlesiens. Breslau, 17. August. Das Vermögen des Landdotationsfonds für die evangelischen Pfarreien Schlesiens betrug Ende März 1890 156,712 Mk.; die Einnahmen im Jahre 1890/91 an Kollektengeldern 2312 Mark, so daß sich Ende März 1891 das Gesamtvermögen auf 153,024 Mark bessern.

p. Auszeichnung durch die Kaiserin Friedrich. Bielefeld, 17. Aug. Bei dem Jubeljahr des 2. Leibhuzaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 war auch der älteste noch lebende Huzar des Regiments, der 81jährige Wagenmeister Harder aus Gubrau, Nro. 203, Bielefeld, ausgezeichnet. Derselbe ist im Jahre 1832 freiwillig bei dem Regiment eingetreten. Herr Harder hatte die hohe Ehre, gelegentlich des Jubiläums auch J. M. der Kaiserin Friedrich vorgestellt und durch eine würdige Ansprache ausgezeichnet zu werden. Zur bleibenden Erinnerung an das Regimentsjubiläum überreichte Ihre Majestät dem Huzaren Harder eine prächtige silberne Nadel. Die Nadel zeigt unten den Stern zum Schwarzen Adlerorden, dann diesen zehrt sich ein Mand hin mit der Aufschrift: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Das Ganze überragt die Königskrone. Mehrfach noch war der älteste Regimentskamerad bei der Jubelfeier Gegenstand der ehrenvollen Ovationen.

o. Der Getreidehandel in Posen angeht des Roggen-Ausfuhr-Verbot. Posen, 17. August. Man schreibt uns: Das russische Roggen-Ausfuhrverbot bewirkt am besten für den Transitz-Getreidehandel ziemlich bedeutenden Plage gleichfalls ein Ansehen der Roggenpreise, 25—30 Mark am Schluß der Woche. Andererseits machte sich eine lebhaftere Kaufkraft auswärtiger, Berliner und mitteldeutscher Firmen bemerkbar. Noch am Sonnabend entnahmen Stettiner Händler den hiesigen Lagern 200 Wäpkel, die sofort verpackt wurden. Besonders hart trifft das Ausfuhrverbot für Kleie unserer Pflanz, da Roggenkleie und Weizenkleie aus Rußland — via Alexandrono-Thoren — in sehr bedeutendem Umfang herangezogen wurden. Wer in diesen Artikeln große Vorräthe für Monate hinaus kontrahirt hat, wird zum Mindesten in arge Verlegenheiten gerathen. Seltensals wird dieser

Ihr Märtyrertum.

Roman von C. W. B.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch.
„Dann“, sagte er huz, „möchte ich Fräulein Boscawen in Vorchtlag bringen. Sie ist, meiner Ansicht nach, die beste Sängerin in Dilettantkreisen.“
„Sie besitzt aber nicht gerade geistlich-talantischen Taft“, bemerkte Lady Laura.
„Das hat nichts zu sagen“, erwiderte der Kapitän ungeduldig. „Du besitzt diesen Taft für ein halbes Duzend Frauen, und es würde schwer halten, eine Gesellschaft zusammen zu finden, wenn man nur nach Deinem Maßstabe wählen wollte. Dann endlich, aber keineswegs als Unbedeutender, kommt mein alter Freund, Kapitän Marston.“
„Den kenne ich nicht.“
„Er ist eine Melikie aus meinen Junggefellentagen“, erläuterte der Kapitän lachend. „Wir haben manches Abenteuer zusammen durchlebt.“
„Wenn dich der Fall ist, kann ich kaum glauben, daß er ein angenehmer Gast sein dürfte“, sagte die Lady richtig. „Laura“, rief der Kapitän, „seit wann bist Du satyrisch geworden?“
„Sie standen im Frühstückszimmer, die tiefen Fenster desselben waren nach dem mit Gesträuch und Blumenbeeten besetzten Grasplatze geöffnet. Ein heller Sonnenstrahl berührte das goldige Haar und das feine Gesicht Lady Laura's; er glitt hinab über ihr weißes Kleid und ihre mit Juwelen geschmückte, zarte Hand. Ihr Gatte betrachtete sie mit unruhigen Blicken und sein Gesicht röthete sich ganz auffallend. Augenblicklich wollte er noch etwas sagen, doch ihm schmerzlich in Worte zu kleiden.“
„Es wird eine höchst interessante Gesellschaft sein“, sagte er fort, „und ich freue mich entschieden darauf, sie für einige Zeit bei uns zu haben. Doch eine — oder zwei Personen möchte ich noch hinzuzufügen.“
„Sie hörte ihn schweigend an in dem Vorgefühle, was da kommen würde.“
„Lady Kinsloch ist eine alte Freundin von mir“, stotterte er nach einer Pause hervor; „ich möchte auch noch sie und Fräulein Kane einladen.“
„Nun, wenn Du Lady Kinsloch eine alte Freundin nennst, so wundere es mich, daß sie Dir nicht mehr zugehen ist“, entgegnete Lady Laura gelassen; „und was Fräulein Kane anlangt, so wird dieselbe niemals mein Haus betreten.“
„Du wirst mir erlauben, Dich daran zu erinnern, daß dieses nunmehr mein Haus ist.“

„Nur, soweit ich Dir den Vorbehalt daran gestatte!“
„Nicht im Geringsten. So lange Du lebst, meine Theure, gehört dem sehr einfachen, aber glücklichen Gehege unseres Landes nach Alles, was Dein ist, auch mir.“
Lady Laura fühlte keine Lust, über diesen Punkt zu streiten, doch sie erinnerte sich der Zeit, es war noch nicht lange her, wo sie es als ihr größtes Glück betrachtete hatte, ihr Hab und Gut mit ihm theilen zu können.
„So willst Du nicht Lady Kinsloch und ihre Nichte einladen?“ fragte er plötzlich wieder.
„Nein, ich will es nicht!“
„Und wenn ich es thäte, ohne nach Deiner Zustimmung zu fragen?“
„In diesem Falle würde ich die Nichte sofort verlassen und nicht eher zurückkehren, bis sie mein Haus wieder geräumt haben“, antwortete sie mit feiner Entschlossenheit.
„Bist Du“, sprach er für sich, „ich Angela zu danken habe und wofür ich mich dieses Rächens werde.“

Kapitel 33.
Es war, wie der Kapitän vorausgesetzt, eine sehr angenehme und heitere Gesellschaft, welche sich in der Abendstunde zusammengelunden hatte. Lady Laura war eine lebenswichtige und aufmerksame Wirthin. Sie spendete ihren Gästen nicht viel von ihrer Gegenwart, denn sie fühlte, daß sie in gewisser Beziehung denselben einen Zwang auferlegte. „Diese sind glücklich, heiter und froh“, sagte sie, „ich kann nicht empfinden, wie sie, für mich ist ihre Zufriedenheit nichts als eine Dual.“ Sie war ruhig und freundlich, aber in den allgemeinen Frohsinn stimmte sie nicht mit ein, und keiner der Gäste sah auch nur einmal einen Strahl von Zufriedenheit oder Glück in ihren Augen schimmern.
Zur Frühstückszeit nahm sie ebenso ihren Platz bei Tische ein, wie beim Abendessen und Diner. Dann hatte sie ein fremdliches Wort für Jeden. Doch nur höchst selten nahm sie an den Morgenritten oder Fahrten theil, wie sie überhaupt in den Zwischenstunden nur wenig von den Gästen sah.
„Ich kann kaum glauben, daß dies unser altes Heim ist“, Angela, sagte Lady Laura miunter zu ihrer Tochter; alle Ruhe und aller Frieden ist von demselben gewichen.“
Und sie hatte Recht. Musik, Lachen und heitere Worte hallten unausgesetzt von den alten Mauern wider. Die Gäste schienen sich kaum die Nachtzüge zu gönnen. Jede Stunde des Tages brachte neue Unterhaltung und neue Beschäftigung, und der Kapitän schien in diesem ruhigen Treiben sein Element gefunden zu haben. Lady

Laura dagegen wußte, daß sie dankbar sein würde, wenn der letzte Gast erst ihrer Schwelle den Rücken gekehrt hätte.
Während dieser Tage behandelte der Kapitän sie nicht unendlich, aber er sollte den Fremden mehr Aufmerksamkeit als ihr. Sie konnte nicht umhin, zu bemerken, daß er sich durch ihre Abwesenheit wie von einem Ayl befreit fühlte und daß ihr Gegenwart ihn bedrückte. Sie lächelte bitter, wenn sie daran dachte, wie vollständig er verzeihen hatte, daß die Abendstunde ihr Eigentum sei. Er besuchte mit absoluter Autorität und gab sich nicht einmal mehr die Mühe, wie er erst gethan, sie um ihre Einwilligung zu erfragen. Wäre er der Eigentümer dieses alten, mächtigen Besitzthums gewesen und sie eine Frau ohne die geringe Mühsal, so hätte er nicht gegenseitiger ihre Ansprüche ignorieren können. Sie beklagte sich darüber nicht, denn sie wußte, daß sie ihr Unglück selbst verschuldet hatte; doch zu Zeiten machte sie ihrem Herzen zu ihrer Tochter Luft und sagte dieser, wie tief sie bereue, was sie gethan.
So verging der Oktober. Der Kapitän bestand unausgesetzt darauf, daß Haus voller Gäste zu haben, aber Lady Kinsloch und ihrer Nichte erwählte er nicht wieder.
Der Stand der Dinge blieb den Besuchern der Roods Nötel nicht verborgen. Jedermann wußte, daß der schöne Kapitän, welcher anderen Frauen so ritterlich ergeben war, die feine auf's Aeußerste vernachlässigte Fräulein Boscawen war es, welche dem allgemeinen Gefühl die Worte ließ.
„So machen es alle schönen Männer“, sagte sie. „Mich könnte nichts in der Welt verleiten, einen schönen Mann zu heirathen; solche leben ihre Frauen niemals.“
„Das ist eine sehr gewagte Behauptung“, erwiderte Lady Alan lachend. Diese Dame war der Liebe und Treue ihres Gatten gewiß, daher konnte sie sich's gestatten, großmüthig zu sein. „Ich glaube“, sagte sie, „daß schöne Männer gewöhnlich auch lebenswichtige Männer wären und daher auch ihre Frauen lebenswichtig behandeln.“
„Und ich glaube das Gegentheil“, sagte Fräulein Boscawen. „Wenn ich in dieser Minute die Wahl zwischen einem schlichten und einem schönen Manne hätte, würde ich unbedingt den ersten wählen.“
„Was sagen Sie dazu, Fräulein Rooden?“ fragte Lady Alan.
„D, bitte, fragen Sie nicht nach meiner Meinung“, erwiderte Angela.
Später, als sie allein waren, bildeten sich die

Handelszweig für Polen gänzlich lahm gelegt. Fleißige Handelsfirmen hegen die Befürchtung, das Ausfuhrverbot werde die böse Krille zur Folge haben.

M. Führung deutscher Kriegsschiffe. Wilhelmshaven, 17. Aug. Die unbesetzte Führung der deutschen Kriegsschiffe hat herauf überhand genommen, daß die fleißige kol. Polizeiverwaltung in einer hohen erlassenen Bekanntmachung darauf warnt mit dem Hinweis, daß die Schiffe, sobald sie von Unbesetzten geführt werde, der sofortigen Beschlagnahme durch die Polizei unterliegen würde. Man glaubt, daß die deutschen Kriegsschiffe, um die es sich hier handelt, durch die alljährlich von der Befehlverwalter abgehaltenen Manöver von ausgerüsteten und nicht mehr verwendbaren Materialien in Privatohnde übergegangen sind.

g. Rothband in Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 17. Aug., wird uns geschrieben: In Folge der anhaltenden trostlosen nassen Witterung ist die Roggernte in der Provinz als völlig verloren zu betrachten. Der kleine Landmann gerät dadurch in eine schlimme Lage. Ihm wird das wichtigste Nahrungsmittel für sich selbst und sein Vieh fehlen, denn auch die Kartoffeln leiden stark an der Fäule und dürfte dadurch die Ernte ganz erheblich beeinträchtigt werden. Auch auf das nächste Jahr wirkt das unmittelbare bevorstehende Elend seine Schatten, da es an Saat für die Bestellung fehlen wird. Angesichts der traurigen Lage entzieht die Frage, ob die Einrichtung von Trockenböden oder -Häfen für die Landwirtschaft, um das Korn wenigstens in den Höfen widerstehen zu bekommen, sich empfehlen möchte. Theoretisch ist diese Idee richtig, ob sie sich praktisch durchführen läßt, ist indes eine andere Frage.

Ausland.

ge Zur Aufführung in den Ostprovinzen. Olga, 16. August. Man schreibt uns: In dem „Nikolai-Gymnasium“ gestanden ehemaligen Gouvernements-Gymnasium ist nunmehr die Einführung der russischen Sprachsprache in allen Klassen und für alle Fächer völlig durchgeführt. In diesem Jahr war bei den Abiturienten-Bewisungen nur noch für Latein und Griechisch die deutsche Sprache zulässig, womit es nunmehr auch zu Ende ist. Das hiesige länderliche Schülern-Kennzeichen für sein Gymnasium einen neuen russischen Direktor aus Petersburg, der, wie man erwartet, die Aufführung der Gymnasial-Unterricht zu Ende führen wird als der bisherige deutsche Direktor des hiesigen Gymnasiums.

h Gegen die Cholera. Petersburg, 16. August. Zum Schutz gegen das Eindringen der Cholera aus der asiatischen

Damen ihren Kommentar zu Fräulein Noobens Antwort.

Sir Gal und Kapitän Manton wußten Alles über das hässliche Unglück Lady Wynyard's. Dagegen diese Dame niemals über die Unfernbarkeit ihres Gemahls die Lippen geöffnet hatte, machte der Kapitän von keinem Mangel an Liebe für seine Frau kein Geheimniß. Er sprach davon unter seinen männlichen Freunden mit der unumwundensten Offenheit, ja, nannte sie sogar den einzigen dunklen Punkt in seiner glänzenden Lage.

Lord Alan fand sich sehr unangenehm von dieser Aussprache des Kapitän's berührt. Zu Zeiten sagte er ihm dies auch ganz entschieden.

„Sie dürfen immermehr in dieser Weise von Ihrer Gemahlin reden, Wynyard,“ äußerte er dann. „Lady Laura ist eine sanfte, herze Frau.“

„Ich habe nie in meinem Leben diesen sanften Charakteren Gelmach abgewinnen können,“ brummte der Kapitän.

„Hätten Sie sich, daß Sie nicht einst einen Wechsel Ihrer Situation allzu bitter zu bereuen haben,“ warnte Lord Alan. „Ich halte es für höchst unmaßlich gegen die eigene Frau zu sprechen.“

Kapitän Manton versetzt dießelbe Ansicht.

„Sprich zu wem Du Lust hast, Wynyard, wenn Du Deine Frau herabsetzen willst, aber nicht zu mir,“ sagte dieser. „Ich halte Lady Laura für die lebenswürdigste, treuherzigste und großmüthigste Dame, die ich kenne, und ich schäme mich, wenn ich Dich in so unfreundlicher Weise von ihr reden höre.“

Sir Gal stimmte in sämtlichen Redungen besser zum Kapitän, als die beiden anderen Herren. Er fand die alte Abtei herrlich, hielt das Vermögen, über welches Wynyard verfügen konnte, für ein sehr begehrenswerthes; aber er gerath offen zu, daß in dieser Lage eine Frau und eine Stiefmutter ganz entlegene Hindernisse seien.

Eines Morgens standen Sir Gal und Barce Wynyard rauhend und in ihrer gewöhnlichen Art plaudernd, zusammen auf der Terrasse.

„Was für ein prächtiges, altes Besitztum diese ist!“ bemerkte Sir Gal. „Wich ein Glück für Dich, hier heringehört zu haben. Du standest zu jener Zeit am dem äußersten Ende des Sprungbrettes, nicht wahr?“

„Ja, ich hätte mich kaum mehr einen Monat halten können,“ antwortete der Kapitän.

„Und das hätte ich Du gethan, wenn Lady Laura Dich ausging?“ fragte Sir Gal.

„Ich wußte, daß sie mit keinem Mord ergehen würde, erlaubte Wynyard. „Ich war meines Erfolges vollkommen gewiß.“

„Was aber,“ bestand Sir Gal auf seiner Frage, „würdest Du gethan haben, wenn sie „Nein“ gelag hätte?“

„Dann hätte ich das Land verlassen müssen!“ (Fortsetzung folgt.)

ichen Türet in die Geleite des russischen Reichs werden leitens des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern dem ärtlichen Chef des transkaukasischen Gebiets Mittel aus den Ueberschüssen oder Reserve-luunen der örtlichen Bankgeschäftsalagen angewiesen werden.

st Neuer russischer Kriegshafen. Petersburg, 16. August. Im Marineministerium wird eilig der Plan bearbeitet, in Seebafthafen einen Militär-Kriegshafen zu schaffen. Die Arbeiten sollen schon 1892 beginnen und der Handels-hafen ebenfalls nach Zerobofai übergeführt werden. Für die Arbeiten in Seebafthafen sollen bedeutende Summen bewilligt und es soll genannte Stadt zu einem unheimlichbaren Platz umgewandelt werden.

Das russisch-französische Bündniß. Petersburg, 16. August. „Weltlich Erophy“, die vornehmste russische Monatschrift, erscheint in einem durchans sachlichen Artikel das russisch-französische Bündniß und erklärt ihren Bantsenten, daß die Grundlage für eine „ernste“ Fremdschaft fehlte. In Frankreich sei zu Vieles vorhanden, was jeder russische Patriot verurtheilen müsse. Die französisch-russische Freundschaft sei nur hervorgerufen durch die französisch-deutsche Feindschaft und werde von dieser allein genährt. Sollten sich die französisch-deutschen Beziehungen bessern, so würde das Verhalten Frankreichs Rußland gegenüber sofort dasselbe werden, wie es ehedem war. Ob der Zweckbund in Friedenszeiten gegen den einflußreichen Dreiebund aufkommen könne, ist zweifelhaft. Im Falle der Wehrungs-verschiebenheit in einer allgemeinen politischen Frage würde den Sieg wahrscheinlich diejenige Partei davontragen, welche der Dreiebund unterläßt. Den Beweis dafür biete die neueste Gelechte Bulgariens, bezüchentlich das sietz Sinken des russischen Einflusses in Konstantinopel. Die Behauptung französischer und einiger russischer Blätter, daß der „gemeinsame“ Haß gegen Deutschland die Grundlage der russisch-französischen Annäherung bilde, sei grundlos. Es wäre ungedrückt, auf das deutsche Volk jene Unzufriedenheit zu übertragen, welche früher Bismarck's Politik in Rußland hervorgerufen habe. Weder Kaiser Wilhelm II. noch Caprotti sei ein ränkevolles Spiel gegen Rußland vorzuwerfen. In seiner kulturellen und geistigen Entwicklung bleibe Rußland Deutschland tief verpflichtet. Was die Haltung Rußlands gegen Frankreich anbetrefte, so müsse thatsächlich festgestellt werden, daß Rußland Gebietsstreitigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nichts angingen, daß die Russen ebenso wenig die Franzosen zur Rückeroberung von Elsaß-Lothringen zu unterstützen brauchten, als die Franzosen die Russen bei der Eroberung Konstantinopels und der Vertreibung der Türken aus Europa.

Die Befämpfung des Rothbandes. Petersburg, 16. August. Auf Anordnung der Minister der Finanzen und des Innern haben, wie uns geschrieben wird, befanntlich die Börsenkomitees und die örtliche Administration innerhalb 7 Tagen eine genaue Aufzählung über die in Niederlagen, Magazinen, Gewahren, Häfen, Eisenbahnstationen, Zugfahrzügen vorhandenen Vorräthe von Getreide, Mehl und Mele anfertigt. Jetzt ist dem Agenten des Finanzministeriums und den dem Minister des Innern unterstellten Administrations-behörden der Befehl zugegangen, unverzüglich in den einzelnen Kreisen Nachrichten zu sammeln über die in den Städten und Bauer-Wirtschaften vorhandenen Getreide und Futtermittel, wobei auch die Entfernung der einzelnen Wirtschaften von einander anzugeben ist. ferner ihre Entfernung von Eisenbahnstationen, Häfen, andern Transportpunkten, die Transportkosten bis zur nächsten Eisenbahnstation. Den Nachrichten werden täglich ausführliche Berichte über Getreidevorräthe an den einzelnen Orten zugefchickt, da es sich häufig lohnenwerd erweist, aus weiten Entfernungen billiges Getreide als aus den nächstliegenden Räyons theurer anzukaufen. Dem Gouverneur ist vorgeschlagen, in den Grenzen der lokalen Mittel und ihrer Kompetenz unverzüglich öffentliche Arbeiten zu organisieren. Das Kriegsministerium hat sich mit vielen Städten über die unverzügliche Ausführung von Kasken- und Bauen in Verbindung gelegt, in andern Städten sind Militär- und Kanallationsarbeiten in Angriff genommen. Das Domainenministerium gedenkt in nächster Zeit umfangreiche Waldarbeiten zu beginnen. Das Kommunikationsministerium verfügt endlich große Erdarbeiten zur Verbesserung der Ufer und der Regulierung des Baußs vieler Flüße, moraus auch der Schiffahrt ein bleibender Nutzen erwachsen dürfte.

Amtswürde. London, 17. August. Nach einer Drahtmeldung aus Chicago beschloß Präsident Harrison, sich nicht wieder zum Kandidaten für die Präsidentenwahl im Jahre 1892 aufstellen zu lassen.

Aus China. London, 17. August. Dr. „Standard“ erhält die Nachricht aus Shanghai, daß daselbst große Aufregung herrsche, hervorgerufen durch die zunehmende Spannung zwischen der chinesischen Regierung und den diplomatischen Vertretern der europäischen Mächte. Die Behörden in Peking verweigern hartnäckig die Genugthuung, welche von den fremden Vertretern für die barbarische Ermordung von Europäern und die Verletzung des Eigentums von europäischen Anwohnern während der letzten Unruhen verlangt worden ist. Wenn die chinesische Regierung auf ihrer hartnäckigen Belagerung besteht, so kann eine gemeinschaftliche feindselige Aktion der fremden Mächte nicht ausbleiben. Dieselben drohen in der That schon mit einer gemeinsamen Föhndemonstration, an der die in den östlichen Gewässern (tatsächlich britischen, französischen, amerikanischen und deutschen Gesandten) Theil nehmen sollen, falls die verlangten Schadenersprüche nicht schnellstens bewilligt werden.

Personalveränderungen in der Provinz. Reg.-Bez. Erfurt. Am Gymnasium zu Mühlhausen I. ist tritt der Oberlehrer Dr. Hundt zum 1. October 1891 in

den Ruhestand. Der Waldwärtter Schollmeier zu Witterda ist am 26. Mai d. J. gestorben. De dadurch frei gemordene Waldwärtterstelle Witterda ist vom 1. Juli d. J. dem Waldwärtter Wendelin Franke ebenfalls befeßt worden.

Vermischtes.

Ein Werd bei Serpogenen. Als bei eine wahre Noth-evidemie ausgebrochen, so mehren sich in den letzten Tagen die Berichte über blutige Verbrechen in welchem sonst so gemüthlichen Defterdort. Begehungen ermordete in der Nähe von Serpogenen auf dem Wege von St. Pöter, ein beschäfts-ungsloser Schiffergehülfe, Namens Selig Lang aus Müllitz, die 42jährige, von ihrem Manne getrennt lebende Frau Demei geb. Meiner. Es handelt sich hier um einen Zufallwrd. Der Wörder stellte sich ein paar Stunden nachher selbst der Behörde und erklärte dabei, der „Ochternschicksel“ zufolge, wenn er nicht gleich in Sicherheit gebracht werde, so könne er nichts dafür, wenn heute noch ein paar Wörde geschähen — er habe gerade heute vor einem Jahre zwischen Raab und Komorn einen Herrn und eine Frau umgebracht und seit er Meidschuldn gewesen, könne er das Verbrechen nicht lassen. Auch gefand er, am 28. August d. J. in der Nähe von Straz zwei Brände, und zwar einen an einem Heller und einen bei einem Wirtshausen angelegt zu haben. — Das Opfer des Unmenschen fand man in dem Mühlbach zwischen Ober- und Unter-Waldenberg tobt vor.

Als Vortier Chio. Man schreibt: Die neuerdings in Frankreich grassirende Russomanie zeigt sehr zum Spott an. Aber Niemand sührt diesen Meiz Räcker und geht ihm mit gelungenen Einfallen Folge, als die Franzosen selbst. So erschien z. B. dieser Tage unter der obigen Spitzmarke in einem Pariser Blatte folgender Eser:

Im Spielstuaß des Grand Hotel von F. . . sur-Mer (Midi). Ein sehr eleganter Gast befehle sein Dinner. Der Kellner: Welche Speisen, waschen Sie. Der Gast: Butter, Erdbeeren, Waschen. . . Der Kellner: Was erhen Wang. . . Der Gast: A propos, haben Sie Caviar? Der Kellner: Weltlich! Der Herr wünschden also Caviar? Der Gast: Ja. (Der Kellner begiebt sich zu dem Hoteller.) Der Kellner: Es ist ein Gast da, welcher Caviar befehle. Der Hoteller: Schön! . . . Gehen Sie die Praktikanten! . . . Benachrichtigen Sie den Turndirektor! . . . Vertreiben Sie die Fahnen! . . . Aber rath! (Der Kellner läuft zu dem bannen. Eine halbe Stunde verstreicht.)

Der Gast: Bitte, wo bleibst denn mein Caviar? Der Hoteller: Einen Augenblick, mein Herr! . . . Ah, da ist er! . . . (Blöthlich ertönen draußen die Klänge eines Orchester's, welches die russische Symnie intonirt. Ein Turndirektor, mit russischen und französischen Föhnen besetzt, hält seinen Einzug in den Speisestuaß. Ein mit drei bekränzten Schälpe umgürteter Herr trägt ein kleines Füßchen, das den Caviar enthält. Vor dem Gaste angelangt, läßt er sich auf das rechte Knie nieder und reicht diesen das Füßchen dar.) Der Gast (seinen Köpfen in das Füßchen tauchend): Es lebe Rußland, meine Herren! (Er ist.) (Laut des Orchester's vor den Fenstern. Der Turndirektor giebt feterlich um alle Tische des Saales. Patriotische Gesänge.)

Gandel und Verkehr.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. u. D. Lüder, Hamburg. Das russische Ansehverbot gab dem Futtermittel-Geschäfte in den letzten Tagen neue Anregung zu lebhafterem Verkehr. Die Preise für Weizenmittel gingen vornemlich in die Höhe und auch in Delfischen, Delfischenmehl, Weizenkleie vollzogen sich bei steigenden Preisen größere Umsätze. Weizenmittel M. 4.50 bis M. 9.00 pr. 50 So. ab Hamburg. M. 4.50 bis M. 8.50 pr. 50 So. ab Witterda. M. 4.75 bis M. 9.00 pr. 50 So. ab Magdeburg. M. 4.50 bis M. 8.50 pr. 50 So. ab London u. Liverpool. Getrodnete Getreideklempe M. 5.75 bis M. 6.50 pr. 50 So. ab Hamburg. M. 6.00 bis M. 6.75 pr. 50 So. ab Magdeburg. Getrodnete Winterweizen M. 4.90 bis M. 5.50 pr. 50 So. ab Hamburg. Erdmüthigen und Erdmüthigen M. 6.50 bis M. 8.50 pr. 50 So. ab Hamburg. Baumwollsaaten und Baumwollsaatmehl M. 6.60 bis M. 8.00 pr. 50 So. ab Hamburg. Cocosmüthigen und Cocosmüthigen M. 7.25 bis M. 8.25 pr. 50 So. ab Hamburg. Palmcentunden M. 5.90 bis M. 6.25 pr. 50 So. ab Hamburg. Kapstangen M. 5.75 bis M. 6.40 pr. 50 So. ab Hamburg. Weisz, rüggelt M. 7.50 bis M. 8.00 pr. 50 So. ab Hamburg. Weizenkleie M. 5.50 bis M. 5.80 pr. 50 So. ab Hamburg. Roggenkleie M. 5.60 bis M. 5.90 pr. 50 So. ab Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur: Willelm Fildner.

Landesamt Halle a. S., Mldung vom 15. August.

Angehoben: Der Eisenbrecher Friedrich Belge, Barck. 6. und Marie Wenz, Lebzigerstr. 19. — Der Auenarzt Dr. Adolf Wiemann, Roggeburg, und Bruno Kimmert, Waldenau. **Geschäftseröffnungen:** Der Kaufmann Max Bernmann, Warfegerstraße 2. und Oswald Müller, Auguststraße 5. — Der Kaufmann Arthur Lange, Fern, und Eugenie Erdmör, Fiecher-gasse 1. — Der Maurer Franz Dietrich, ar. Ulrichstraße 21. und Elisabeth Kauf, Frießenerstraße 7. — Der Weinhandler Emil Gittermann, Solentstraße 1. und Margarete Schröder, alter Markt 21. — Der Bahnarbeiter Bruno Schrüner und Marie Schönbrodt, Diemlich. — Der Antirer Hugo Brodie, Pulverweiden 1. und Louise Kautzer, Sirtengasse 14. — Der Schneidermeister Albert Bergelb, Mühlstraße 28. und Vertha Scharr, Frießenerstraße 21a. — Der Eisenbrecher Fern Schell, Markthausgasse 14. und Marie Erdmör, Schumann 1. **Geboren:** Dem Kaufmann Paul Vogel 1 J. Louise Maria Katharine, Schmeiderstraße 33. — Dem Kaufmann Carl Bernmann, Burggans 1 J. Anna Maria, Brunostraße 19. — Dem Steinbauer Robert Gröbel 1 J. Anno, Fießenerstraße 26. **Den Wiener Franz Krüger 1 J. Anna Maria Marie, Brandenplatz 7. — Dem Handarbeiter Theodor Stimmer 1 S. Friedrich Bernhard, Thorstraße 22. — 1 meist. S.**

Gestorben: Des Wagenschreibers Reinhold Wdsoel 6 J. Willy J. Landenstraße 9/10. — Des Maurers Hermann Schultze 2 J. Frieda 8 J. Liebenwerferstraße 24. — Der Arbeiter Carl Wittenberg 29 J. Minut. — Des Schneider's Richard Schanzert 5 J. Paul Arthur 1 J. Paul Arthur 1 J. G. Schmidtstr. 5. — Des Handarb. Gottlieb Ludwig 6 J. Albert 6 J. Minut. — Der Handarbeiter Wilhelm Hörning, Minut. — Des Handarbeiters Wilhelm Edenling Obertrun Wittenberg geb. Vogel 64 J. Minut. — Des Handarb. Albert Waack 37 J. Minut. Die Wittve Rosine Wiffing geb. Humann 71 J. an der Stelle 15. — Des Dreher's August Götler Götzertr. Annale geb. Gottschalk 36 J. Minut. — Des Handarb. Ludwig Dieberich 5 J. Franz 1 J. Fiecherstraße 13. — Des Sudler's Georg Wilmann 29 J. Müllerstraße 8. — Des Dieners Franz Wolf 2 J. Elia 4 J. Müllerstraße 8. — Des Gelehrten Heinrich Defter 2 J. Irene Emma 26 J. Thürmstraße 8.

Ämliche Bekanntmachungen.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. August cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:
1 Späterloch, 1 Messer, 1 Uhr, 1 Armband, 1 Arbeitsbuch, 1 Unfall-Cautionskarte und 3 Zeugnisse.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier gemeldet:
1 silberne Cylinderruhr mit Kette, 2 goldene Damenuhren mit Kette, 1 Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt, 1 goldenes Medaillon, 1 silbernes Armband mit goldenem Stern, 1 Bombenrührschale, 1 Teuring, gez. E. W. 1777, 89, 1 braunleibene 1 Geldbörse mit 15 Mark Inhalt, 1 Cylinderruhr-Memmoroiruhr Nr. 427, 266.

An die unbefannten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Rathhausgasse Nr. 18, Zimmer 89 erteilt.
Halle a. S., den 15. August 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

In der Nacht vom 12. zum 13. August 1891 ist dem Müller **Befuhr's** jun. zu Mühlendorf eine neu beschlagene Schimmelhute gestohlen worden. Als besonderes Kennzeichen wird angeführt, daß dieselbe einen krummen, nach rechts gebogenen Schwanz hatte. Der mutmaßliche Dieb ist der Knecht **Friedrich Schönstedt** aus Wehrstedt.

Um Benachrichtigung über den Verbleib des Pferdes und den Aufenthaltsort des Schönstedt zu den Akten S. III e 1750/91 wird erlucht.

Halle (Saale), den 15. August 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Verdingung.

Die Lieferung von:
11973 Tausend guten hartgebrannter Hintermauerungssteinen Loos I, 12877 Tausend zum Rohbau geeigneten Verblendklinkern, Loos II, zum Neubau eines Gewerksbaus in Weipfels soll öffentlich verdingt werden.

Angebote in versiegeltem Briefumschlage mit bezeichnender Aufschrift sind gebührenfrei an den Unterzeichneten unter der Adresse der königlichen Garnison-Verwaltung in Weipfels im Geschäftslokale derselben bis zum

Montag, den 24. August, 9 Uhr Vormittags einzureichen. Die allgemeinen Vertragsbedingungen liegen im Geschäftslokale des Unterzeichneten, sowie der obengenannten Verwaltung während der Dienststunden aus und können auch zum Preise von 0,75 Mk. von dort bezogen werden.

Halle a. S., den 16. August 1891.

Der Garnisonbaubeamte, Schneider, Baurath.

Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.
Vollständige Anweisung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst **Steuer-Tarif**, von **Johannes Wies**, kgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.
a. S. 20 Pfg. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Loose
zur **Marienburger Pferde-Lotterie**,
Ziehung am 16. September 1891,
à 1 Mark
sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Grosse Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark,
LOOSE à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Bad Wittekind.

Donnerstag den 27. August:

Gr. Symphonie-Concert

gegeben vom verstärkten Halleischen Stadt- u. Theater-Orchester um Besten hilfsbedürftiger kranker Mitglieder des hiesigen Musiker-Lokalvereins.
Orchester 50 Mann. Dirigent: Herr Stadtmusikdir. W. Halle.

Program in späterer Nummer.

Der Vorstand des Lokalvereins.

Billets im Vorverkauf, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Bruno Wiessner, Paul Grimm**, (Geiststr.) **Rohde**, (Bad Wutefund), sowie von allen Vereins-Mitgliedern zu haben.
Entrée an der Kasse 50 Pfg.

Breuz. Vamtenverein, Zweigverein Halle.

Am 22. August 1891, findet ein

Sommerfest

des Vereins in der **Saalschlossbrauerei in Giebichenstein** statt. Beginn des Festes nämlich **8 Uhr Nachmittags**. Geöffnet ist das Lokal von 2 Uhr Nachmittags ab. Eintrittskarten zu 15 Pfg. im Vorverkauf bei den Herren **Vertrauensmännern**, im Oberbergamte, in der Unterstadt im Hauptsteueramte und im Eisenbahnverkehrsamt bis 21. Abends 6 Uhr, später nur an der Kasse des Festlokals zu 30 Pfg. Zutritt nur für die **ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder** und deren Familienmitglieder. Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. Mitgliederkarten sind mitzubringen.

Der Vorstand.

J. A.:

Pfanne, Archidiaconus.

Handwerker - Meister - Verein.

VII. Abonnements-Concert.

Donnerstag, den 20. August, im „Paradiesgarten“.

Große Italienische Nacht.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

91er Havana-Importen.

Wir empfangen dieser Tage die beiden ersten Abladungen 91er Havana-Cigarras der Marke:

La Sirena, Mi Corazon, Flor de Soto y Vega, Bella Marga, Aroma de mi Industria & Aguila de Oro
in den billigen Preislagen von 200—300 Mark.

Lindau & Winterfeld,

Halle a. S.

Zuporthaus.

Filialen: Untere Leipzigerstr. 3 u. Gr. Ulrichstr. 38.

Die erste Sendung
Braunschweiger Gemüse-Conserven
traf heute ein.
Job. Friedr. Coester,
(S. Pollak Nachf.)
24. Leipzigerstraße 24.

Eis- und Speiseschränke

mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum **Steingut** absolut rein, solid, frei von Oxyd empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut

R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.

Meine vollständig reingelottete

Kali-Fettseife

à Stück 20 Pfg.

wird von vielen der Herren Verkte als beste Seife zum Seifen und Conserviren der Haut empfohlen.

Sie erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei von **Eduard Kobert.**

Gas-Coke.

Ab Anfall 90 Pfg. das hl. Frei Gelaf 1 Mt. 5 Pfg. das hl., jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.
Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Ka. Britfels, Grudetof u. Naßpreßsteine

liefert jedes Quantum frei Gelaf
G. Pauly, Thüringerstraße 3.

Walhallatheater

Director: Richard Habert.

Neuer Spielplan!

Miß Mary Palmer, Mr. A. Hubert und **Little Harry**, **Bravour-Lustigmanaliler**. — **Senor Juan Toledo**, **Drucktheater**. — **Die Schwestern Verella** und die **Heine Margarethe**, **Kant-Kaballierinnen**. — **Herr Derman Zuroff**, **Manuschrift**, **Theaterstimmen** und **Instrumental-Imitator**. — **Mr. Frederik** mit **seiner abgerichteten Kagen**, **Hatten**, **Wäulen** und **Kanonenbögen**. — **Fräulein's Anna Woeller** und **Geßlein's Morell**, **Vieder** und **Walzerlängerrinnen**. — **Herr Marie Feyden**, **Selangs Dumocist** (Auf allg. Verlangen weiter engagirt).
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Theater

Kaiser - Säle.

Wittwoch zum Gastspiel **Rosemann**

Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 20. August:
Erstes Gastspiel des Herrn **Leo Rosemann**, **Kaiserl. russischer Hofkapellmeister.**

Kean

über:
Leidenschaft und Genie,
Schauspiel in 5 Akten von **Damas. Kean** — **Leo Rosemann.**

Ausschnitt

feiner Wurst u. Fleischwaren, tägl. fr. Kalbsbraten, Roastbeef, Zunge, Hamburg. Rauchfleisch, gekochten und rohen Schinken, Kalbs-, Rinder- und Zungenroulade, Sardellen- und Trüffelbeherwurst, feinstes Winter-Cervelatwurst, (Schüsseln werden auf das Feinste garnirt), tägl. fr. Frankfurter u. Wiener Würstchen empfohlen.

W. Assmann,

grosse Ulrichsstraße 27.

Gr. Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gust. Lustig**, Berlin, Pringelstraße 43, v. Besondere gratis und franco. Viele Anerkennungs-schreiben.

Verband-Watte

pr. Pfund Ia IIa
1,60 1,30
Isenthal & Co.

Wasserversorgungs-Anlagen.

Complete Anlagen Fenster u. Kisten aus verzinktem Eisen, fest und leicht zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billige Anlage, weil von unbegrenzter Dauer.

Actien-Gesellschaft für Verzinkerei u. Eisen-Construction, vormals **Jacob Hilgers, Rheinbrohl.**

Hintweis.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect des Bankhauses **Carl Heintze** - **Berlin** betr. **XIII. Marienburger Pferde-Lotterie** (Ziehung am 16. September) bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Für den Zuerstentheil verantwortlich **Julius Gubitz** in Halle.

Siehe 1 Beilage.